

# Lukas 7,18-35

---

*Gemeinde: Schwante*

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Der Weg der Errettung Teil 2 Rückblick:

Lk 7 & 8 reden über das Thema „Der Weg der Errettung“. Letztes Mal Teil 1. 2 Ereignisse: Heilung des Dieners eines Hauptmanns & Auferweckung eines jungen Mannes vor Nain. Evangelien illustrieren theologische Wahrheiten durch Geschichten. Aus dem Leben Jesu extrahiert der Evangelist die Begebenheiten, die für das, was er an Theologie vermitteln will, am besten passen. Jede Begebenheit hat ihren eigenen Schwerpunkt. Bsp.: Heilung des Dieners eines Hauptmanns: Schwerpunkt – Errettung ist aus Glauben.

Lk 7,9

Bsp.: Auferweckung des jungen Mannes vor den Toren Nains: Schwerpunkt – Errettung ist ein Akt göttlicher Barmherzigkeit.

Errettung hat also mit Glauben zu tun und mit Gnade. Gott will als ein barmherziger Gott, dem sündigen Menschen seine Gnade schenken. Aber er tut es nur da, wo er auf Menschen trifft, die ihm mit echtem Glauben begegnen. Glaube auf der Seite des Menschen und Gnade auf der Seite Gottes bilden ein Miteinander.

Eph 2,8.9 – Errettung ist also nicht der souveräne Akt Gottes, der irgendwie über den Menschen kommt, egal ob er will oder nicht, aber Errettung ist auch nichts, das der Mensch sich durch gute Werke verdienen kann.

Errettung ist ein Geschenk Gottes, das im Glauben angenommen werden will.

Am Kreuz hängt Gott und stirbt stellvertretend für meine Schuld. Sein Tod und seine Auferstehung sind Gottes Angebot an mich: Gott bietet mir Vergebung an – indem für meine Schuld bezahlt. Seit Ostern gilt:

Röm 10,13 – Menschen beten zu Jesus, bekennen ihre Schuld und erfahren Befreiung.

Aber Gott bietet mir noch mehr an, nämlich ein erneuertes Leben. Er beruft mich mit der Bekehrung in die Nachfolge Jesu und Jesus will mich mit der Kraft seines Auferstehungslebens durchdringen und verändern. Die gute Nachricht des Evangeliums lautet: Bei Gott gibt es für jeden, der glaubt, Vergebung und ein erneuertes Leben.

Aber warum nehmen so wenige Leute dieses Angebot an? Warum glauben so wenig Menschen, dass Jesus der Messias ist? Unser Text heute gibt zumindest eine Antwort.

Lk 7,18-23

Das Verstörendste an dieser Begebenheit sind die Zweifel von JohdT. Öffentlich hatte er sich zu Jesus als dem Kommenden gestellt und Jesu doppelten Auftrag erklärt: In seinen Augen war Jesus der, der mit Bußfertigen mit heiligem Geist taufen würde und der, der die Unbußfertigen mit Feuer tauft und die Spreu mit unauslöschlichem Feuer verbrennt.

Aus Lk 3,9: „schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt“ wird deutlich dass JohdT davon ausging, dass ein nahes Gericht zu erwarten war. Gottes Zorn würde nicht mehr lange auf sich warten lassen. ABER: Jetzt steckte JohdT im Gefängnis und hört von den Dingen, die Jesus tut (Lk 7,18). Diese Dinge passten zu der einen Hälfte seiner Erwartungen. Die andere Hälfte war das Problem. Jesus machte keine Anstalten, sie zu erfüllen. Jesus hatte noch keinen Finger gerührt, um ihn, Johannes der Täufer, zu befreien oder den bösen Herodes Antipas zu richten. Warum nicht? Wie konnte er der Messias sein, wenn er nur hier einen kranken Diener heilte und dort einen toten Sohn auferweckte? Wie stand es um die großen Themen: Beseitigung der römischen Zwangsherrschaft, die Wiederherstellung der israelischen Souveränität, das Reich Gottes? Wie konnte Jesus der Messias sein, wenn er sich damit begnügte Einzelnen in ihren Sorgen beizustehen? Deshalb lässt er Jesus fragen: „Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ (Lk 7,19).

Das Thema, das Johannes der Täufer plagt, ist bis heute aktuell. Jesus kam, Jesus ging und irgendwie ist die Welt immer noch dieselbe. Wie kann Jesus der Messias sein, wie kann er von weltweiter Bedeutung sein, wenn er sein Augenmerk nicht auf die großen politischen, sozialen und ökonomischen Probleme lenkt?

Welche Antwort gibt Jesus den Jüngern? Er verweist auf die Wunder, die er tut. Das war, was Jesaja über den Messias prophezeit hatte (Jes 35,3-6: Wenn Gott kommt und sein Volk rettet → Augen der Blinden aufgetan, Ohren der Tauben geöffnet, Lahme springen, jauchzen die Stimmlosen; 61,1-3 Armen gute Botschaft).

Das Argument geht so: Wenn Jesus einen Teil der Prophezeiung erfüllt, ist das genug, um alle Zweifel an seiner Identität zu zerstreuen und sicher zu sein, dass er auch den zweiten Teil erfüllen wird.

ABER: Zum Verständnis wichtig! Das Programm des Messias hat eingebaute Prioritäten: Die Verkündigung des Evangeliums hat Vorrang vor dem Ausgießen von Gottes Zorn über die Unbußfertigen oder die Beseitigung von tyrannischen Herrschaftssystemen. Und das ist gut so. Der Tag des Herrn wird kommen, trotz der Kritiker und Spötter, die sich darüber aufregen, dass Gott so lange braucht

(2Pet 3,3-10) und er wird für einige Menschen zu früh kommen. Aber es gilt heute noch: Gott ist langmütig und will nicht, dass irgendwelche verloren gehen.

Vielleicht geht es uns manchmal wie JohdT, wir sehen Ungerechtigkeiten (z.B. Kinderpornographie, Nahrungsmittelspekulation, Selbstmordattentate usw.), die nach Rache schreien und wir denken auch, dass Jesus seine eigene Reputation als Messias aufs Spiel setzt, wenn er das alles so laufen lässt. Vielleicht kommen uns auch manchmal Zweifel, ob Jesus wirklich der Messias ist!?

Und deshalb müssen wir die Prioritäten Jesu verstehen: Ihm geht es nicht um Sozialprogramme – auch wenn es evangelikale Christen sind, die für die Abschaffung der Sklaverei gekämpft haben, die zur Gründung des Roten Kreuzes beigetragen haben oder heute gegen den Rassismus des indischen Kastensystems Sturm laufen – Jesus ist kein Sozialreformer. Jesus hat ein Herz für Menschen. Genauer: für den einzelnen Menschen. Er sieht mich und dich – Mensch für Mensch. Für Jesus sind Menschen nie nur Nummern. Für ihn spielt Masse keine Rolle. Er will Herzen gewinnen. Eines nach dem anderen. Er wartet und erträgt eine Welt voller Schuld und Sünde, in der jeden Morgen Millionen und Abermillionen Menschen ihm ins Gesicht fluchen, ihn verachten, ein undankbares ichsüchtiges Leben führen und falschen Göttern dienen – Vortrag 2 Ethikkurs. Er wartet und erträgt eine Welt voller Gewalt, Niedertracht und Gemeinheit. Er wartet und streckt die ganze Zeit seine Hand aus – eine durchbohrte Hand. Jesus weiß aus eigener Erfahrung etwas von Verrat, Todesangst und Grausamkeit. Er ist kein ferner Gott, der aus sicherer Distanz abwartet bis die Zeit zum Gericht reif ist. Jesus war hier bei uns. Jesus hat als einziger mitgelitten. Und er hat uns gezeigt, worauf es wirklich ankommt: Auf den einzelnen Menschen – auf das einzelne Herz – auf dich und mich. Dafür ist er gestorben! Seine Antwort auf das Leid der Welt ist das zuerst das Kreuz und dann das Gericht. Gott wartet und seine Güte und Barmherzigkeit leitet Tag für Tag Menschen dahin, Buße zu tun und Jesus ihr Leben zu schenken.

Für die Zeitgenossen von Jesus war das Problem mit dem Messias noch ein anderes. Sie waren zu Tausenden in die Wüste gezogen. Und Jesus muss sie mit einem ironischen Unterton an ihre eigene Erwartungshaltung erinnern.

Lk 7,24-26

Sie waren hinausgezogen, weil sie JohdT für einen Propheten gehalten hatten. Und Jesus bestätigt das.

Lk 7,27.28a ... *der Täufer*.

Im Blick auf das AT ist Johannes der Täufer die Nr. 1.

Lk 7,28b. Ein Mensch im Alten Bund – Bund Gottes mit Israel am Sinai – kann nicht mehr erreichen als Johannes der Täufer erreicht hat. Wer mehr wollte, musste auf Johannes der Täufer hören. Er war der Herold, die Stimme des Königs, der den König des göttlichen Reiches ankündigte.

Aber wenn JohdT der Herold des Königs ist, dann ist Jesus der König, der Messias Israels. Und hier fangen die Probleme an. Einige waren dabei aktiv die Erinnerung an JohdT und ihre eigenen Erwartungen zu vergessen. Sie redeten sich ein, dass JohdT dämonisch besessen war und dass Jesus als „Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder“ keinesfalls der Messias sein konnte Lk 7,33.34

Das ist nichts Ungewöhnliches, dass Menschen, die religiöse Erfahrungen machen, anschließend ihre Meinung darüber ändern und sich ihrer ehemaligen Erregung und Begeisterung schämen. Die Frage ist, was hat sie ihre Meinung ändern lässt? Ein Grund war die Predigt des Johannes der Täufer. Er hatte klar Stellung gegen die Sündhaftigkeit seiner Zuhörer bezogen. Dieses Urteil wurde nicht von allen geteilt. Das einfache Volk, sogar die Zöllner, gaben ihm Recht und ließen sich taufen. Nicht aber die Pharisäer und Gesetzesgelehrten:

Lk 7,29.30: ihnen lag nichts an der Taufe, weil sie ganz zufrieden waren mit ihrem Leben und den Verdiensten, die sie durch gute Werke aufgehäuft hatten. Für sie war JohdTs Sicht der Dinge ein bisschen extrem. In ihren Augen war Gott einer, der ihre kleinen Verfehlungen übersehen würde und die Idee, dass sie wie die Zöllner und der Rest des Volkes vor Gott standen war nur grotesk; dass sie dem Zorn Gottes nichts entgegensetzen hatten mit ihren guten Werken, war verrückt. JohdT musste einen Dämon haben und irgendwie unausgeglichen sein, welchen Grund sollte es sonst für seine Liebe zur Askese geben – er hat ja noch nicht einmal Brot gegessen oder Wein getrunken! (Lk 7,33).

Tipp: Greif den Lebensstil des Predigers an und vergiss den Inhalt seiner Predigt. Aber indem sie den Prediger verwerfen, „machten sie den Ratschluss Gottes für sich selbst wirkungslos“ (Lk 7,30), sie verpassten die Chance, die ihnen gegeben wurde.

Und sie verpassten die Chance, die Jesus ihnen gibt, obwohl Jesus eigentlich hätte ihr Favorit sein müssen. Wem JohdT zu Zorn/gerichtslastig war, der hätte doch in der Predigt von Jesus das finden müssen, wonach er schon lange gesucht hat. Hier war Freude, Vergebung, Gottes Liebe und Großzügigkeit. Ein bisschen doch genau das, was sie von ihrem Gott erwarteten. Aber auch diesmal waren sie nicht einverstanden.

Lk 7,34: Ein böses Herz sucht nicht nach Wahrheiten, sondern nach Gründen, um den, der die Wahrheit sagt, schlecht zu machen.

Solche Menschen vergleicht Jesus mit Kindern auf dem Marktplatz. Egal, was man tut, sie bleiben lustlos und passiv.

Lk 7,31.32

Wie die Kinder lassen sie sich nicht bewegen, weder von einer Johannes-Predigt, die die Heiligkeit und den Zorn Gottes betont, noch von einem Messias, der die Liebe und Vergebungsbereitschaft hervorhebt. Alles was sie wollen ist ein Gott, der

nicht den Mumm hat oder nicht die Notwendigkeit sieht, ihre Verfehlungen. Sie wollen Vergebung, die man sich mit ein paar guten Taten verdienen kann.

Hat Gott mit seiner Vorgehensweise einen Fehler gemacht? Nein.

Lk 7,35: Das Verhalten ihrer Kinder rechtfertigt Gottes Weisheit. Wer Gott gegenüber eine Haltung kindischer Passivität und Lustlosigkeit einnimmt, weil er weder auf Gottes Warnung noch auf Gottes Liebe reagieren will, der offenbart damit seinen Widerwillen und seine Uneinsichtigkeit. Er rechtfertigt Gottes Vorgehensweise, die versucht hat, ihn von allen Seiten abzuholen, aber nicht erfolgreich war, indem sie den Grund für das Misslingen bloßlegt – die eigenen Unwilligkeit.

Anfang die Frage: Warum nehmen Menschen Errettung aus Gnade nicht an? Zwei Antworten:

1. Sie haben eine sehr eigene Vorstellung davon, wie der Messias zu sein hat. Und dieser Vorstellung entspricht Jesus nicht. Sie suchen vielleicht nach dem großen Reformator und Revolutionär, dem Rächer-Messias, der jeden Mafiosi und jeden korrupten Politiker in ein Häufchen Asche verwandelt und der Unterdrückung der Armen ein Ende bereitet – und ja, eines Tages wird Jesus auch diesem Bild entsprechen, aber wehe wenn jener Tag kommt.

Offb 19,11-16

Jesus ist das Lamm, aber er ist auch der Löwe, der König der Könige, der Herr, der Herren, und er wird die Kelter des Weines, nämlich des zornigen Grimmes Gottes, des Allmächtigen treten. Und wehe dann den Menschen, die nicht Buße getan haben. Es ist furchtbar in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Seien wir von Herzen froh, dass heute noch Gnadenzeit herrscht, dass der „Tag der Rache für unseren Gott“ (Jes 61,2) noch nicht angebrochen ist. Passen wir auf, dass wir uns nicht über die Strategie des Messias ärgern, der heute noch Herz für Herz gewinnt, Sünder von ihren Sünden reinigt und geistlich Toten ewiges Leben schenkt.

2. Warum nehmen Menschen Errettung aus Gnade nicht an? Sie wollen nicht. Sie können mit einem Gott, dem es um Gnade und Glauben geht nichts anfangen. Egal, was Gott tut, sie hören ihm nicht zu. Und wenn Gott ihnen zu nahe kommt, reichen ihnen ein paar billige Ausreden. Weder Gottes Zorn noch Gottes Liebe können sie bewegen.

Großes Thema: Der Weg der Errettung.

1. Wie wird ein Mensch gerettet – durch Glauben aus Gnade
2. Wie verpasst ein Mensch die Errettung – durch Unwilligkeit und Vorurteile
3. (nächstes Mal) Folgen der Errettung